

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 8 (1932)

**Heft:** 32

**Rubrik:** Kleine Welt

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

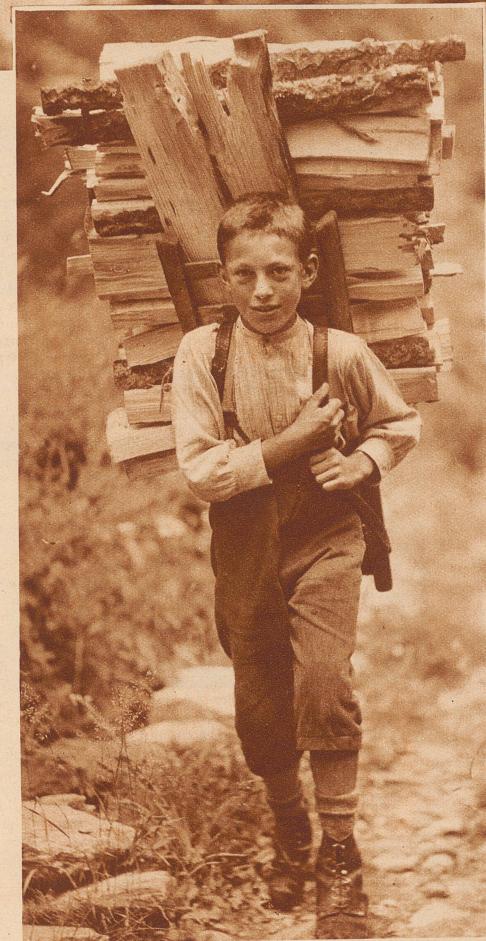
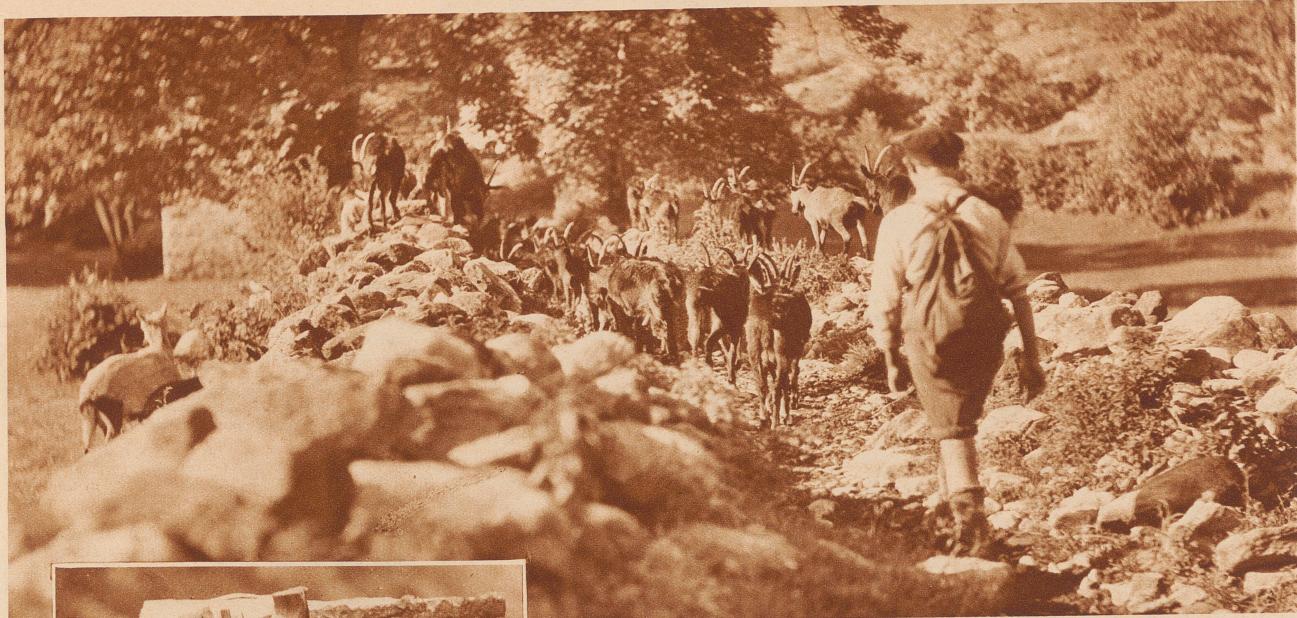
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Giuseppe ist zwölfjährig und schon groß und stark. In den langen Sommermonaten, während denen sein Vater als Maurer auswärts auf Arbeit geht, ist Giuseppe eine gute Hilfe für seine Mutter; er nimmt ihr alle schweren Arbeiten ab, die viel zu anstrengend für eine Frau sind. Er schlept auch die schweren Bürden Holz von der hochgelegenen Sägemühle bis vor das Haus; das ist ein Weg von mehr als einer Stunde, den er mit der Last auf dem Rücken im Sommer oft machen muß.

## Wißt ihr es?

Wie alt werden eigentlich die Vögel, — der Hahn, der Uhu, der Adler, der Geier, die Ente und die Gans?

Der elfjährige Francesco ist während der großen Ferien der Dorfhirte; morgens um 7 Uhr sammelt er alle Ziegen des ganzen Dorfes und zieht mit ihnen auf die nächste Alpweide. Im Rucksack hat er Brot, Käse und hausgemachte Salami. Er bleibt ab den ganzen Tag fort; erst wenn es dunkel wird, treibt er die Ziegen wieder heim und liefert sie in den einzelnen Ställen ab.

# Kleine Welt

**Liebe Kinder!** Jetzt ist schon mehr als die Hälfte der Ferien wieder vorüber. Das ist doch eine leidige Sache! Aber die Lydia, der Max, die Luise, «Rösl», der Ruedi, alle, alle müssen auch wieder in die Schule gehen. Da fällt ein wenig leichter, nicht wahr? In zwei oder drei Tagen ist es dann so, daß man meint, es gäbe nichts Schöneres und Angenehmeres auf der Welt, als in der Schulbank zu sitzen und fleißig zu lernen. Man vergißt die Ferien. Nur mein Freund Nicki, von dem ich schon oft erzählt habe, dem will es nicht in den Kopf, daß Ferien einmal aufhören sollten. Er ist nämlich wieder zum Ungle Redakteur gekommen und hat ihm geklagt. Die Kinder hoch oben in den Bergen, die hätten es doch viel schöner. Sie müßten ja nur das halbe Jahr, nur im Winter zur Schule. Den ganzen Sommer durch vom Frühling bis zum Herbst, hätten sie Ferien. Da dürften sie sich nach Herzenslust herumtummeln, wie die Geisfen auf den Felsen klettern, Alpenrosen und Feuerlilien suchen, an der Sonne faulenzen und in den Bächen Forellen fangen. Kurz, die Bergkinder, die seien richtig zu benedigen. Doch der Ungle Redakteur hat es dem armen Nicki, der das ganze Jahr in der Schule muß und der nur viermal Ferien bekommt, nicht recht geglaubt. Warum? Vor nicht langer Zeit da hat er selber eine Reise ins Tessin und ins Bündnerland gemacht. Da konnte er sich mit eigenen Augen überzeugen, was die Bergkinder im Sommer alles treiben, wenn ihre Schulen geschlossen sind.

Sie müssen nämlich meistens schwer arbeiten. Sie müssen ihren Müttern Holz zutragen, Kühe und Ziegen hüten, Gras mähen, das Vieh füttern und vieles andere noch besorgen. Der Ungle Redakteur hat einen Knaben, der eine schwere Bürde Holz aus dem Wald hoch über dem Dorfe nach Hause trug, von Nicki und auch von euch erzählt. «Wenn wir es auch nur so schön hätten und das ganze Jahr in die Schule könnten!» meinte er. Nicki sagte zwar darauf, das sei aber doch alles auch schön. Er möchte viel lieber Holz tragen oder Ziegen melken, als den ganzen Tag in der Schulstube sitzen. Der Ungle Redakteur hat nun dem hartnäckigen Nicki von den Eltern dieser Bergkinder erzählt, von ihrem mühsamen Leben in den verlassenen Gebirgstälern. «Wäre das auch schön, wenn du deinen Vater nur im Winter zu Hause sehen würdest, weil er im Sommer in der Fremde verdienen muß? Wäre das auch schön, wenn eine Lawine käme und deinen Stall oder gar das Wohnhaus zertrümmerte?» Vieles fragte der Ungle Redakteur den Nicki noch. Der wurde immer schweigsamer und schließlich war er froh, daß er nicht in einem verfallenen Häuschen hoch oben in den Bergen wohnte, sondern dagegen in einem schönen Haus mit grünen Läden. «Ich gehe jetzt viel lieber wieder in die Schule, wenn die Ferien vorüber sind!» beteuerte Nicki, gab dem Ungle Redakteur die Hand und verabschiedete sich. Der Ungle Redakteur verabschiedet sich ebenfalls von euch und grüßt euch alle herzlich. Noch gute Ferien!



Angelo ist neun Jahre alt; er hilft schon überall mit, wo er nur kann und verspürt oft nicht viel davon, daß er Ferien hat. Hier ist er mit einer Sichel beim Gras-Schneiden am Steilhang, wo es viel mühsamer ist, als in der Ebene.



Auch der Vater des achtjährigen Tino schafft den ganzen Sommer lang irgendwo weit fort, an einem Ort, den Tino nur dem Namen nach kennt: Aarau. Aber gehetet muß werden, ob nun der Vater da ist oder nicht. Und der Vater kann ganz ruhig sein: Tino ist ja da und hilft. Jedes Jahr schafft er mehr und schneller